

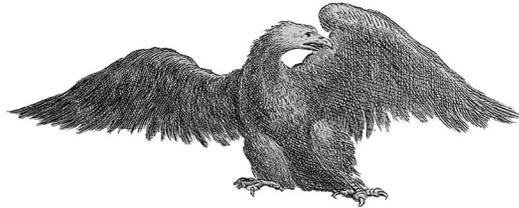
FUND OG FORSKNING

I DET KONGELIGE BIBLIOTEKS

SAMLINGER

Bind 46

2007



With summaries

KØBENHAVN 2007

UDGIVET AF DET KONGELIGE BIBLIOTEK

Om billedet på papiromslaget se s. 292.

Det kronede monogram på kartonomslaget er tegnet af
Erik Ellegaard Frederiksen efter et bind fra Frederik III's bibliotek

Om titelvignetten se s. 102.

© Forfatterne og Det Kongelige Bibliotek

Redaktion: John T. Lauridsen

Redaktionsråd:

Ivan Boserup, Grethe Jacobsen, Ingrid Fischer Jonge,
Erland Kolding Nielsen, Niels Krabbe,
Stig T. Rasmussen, Marie Vest

Fund og Forskning er et peer-reviewed tidsskrift.

Papir: Munken pure 120 gr.

Dette papir overholder de i ISO 9706:1994
fastsatte krav til langtidsholdbart papir.

Grafisk tilrettelæggelse og nodesats: Jakob K. Meile
Tryk og indbinding: Richard Larsen Grafisk A/S

ISSN 0060-9896

ISBN 978-87-7023-011-7

GREGORIUS WIEDEMANN (1735-1762)
EIN UNBEKANNTER SCHÜLER CARL VON LINNÉS UND
FREUND CARSTEN NIEBUHRS AUS KOPENHAGEN
VON
DIETER LOHMEIER

Im Januar 1761 gingen die sechs Teilnehmer der Arabischen Reise von Kopenhagen aus an Bord des Kriegsschiffes "Grønland", das sie in das östliche Mittelmeer bringen sollte. Nach einem kurzen Aufenthalt in Konstantinopel und einem sehr viel längeren in Kairo erreichten sie Ende 1762 in der Hafenstadt Loheia ihr Ziel: den Jemen. Nach einer kurzen Zeit ungehinderter landeskundlicher Arbeit starben im Mai und Juli 1763 die beiden Wissenschaftler, auf die man in Kopenhagen die größten Hoffnungen gesetzt hatte, der Philologe F.C. von Haven und der Botaniker Petrus Forsskål, als Opfer der Malaria. Die übrigen vier Mitglieder der "gelehrten Gesellschaft", die von dieser Krankheit keinen klaren Begriff und für sie auch keinen Namen hatten, fürchteten mit gutem Grund, daß auch sie von ihr bedroht seien, und brachen deshalb den Aufenthalt im Jemen ab, um sich an Bord eines englischen Handelsschiffs über den Indischen Ozean nach Bombay zu retten. Aber auch der Zeichner Georg Wilhelm Baurenfeind und der Diener Lars Berggren starben im September 1763 während der Seefahrt, und den Arzt Christian Carl Kramer ereilte der Tod im Februar 1764 in Bombay. Nur Carsten Niebuhr überlebte und erholte sich langsam. Im Herbst 1764 bereitete er sich darauf vor, zu Schiff nach Basra zu gehen und dann auf dem Landweg durch das Zweistromland in den Mittelmeerraum zurückzukehren. Da er nicht wußte, ob er je wieder nach Europa kommen werde, fühlte er sich verpflichtet, "gleichsam auf dem Sterbe-Bette" (wie er in diesen Wochen in einem seiner Briefe schrieb), sein Haus zu bestellen, indem er die von ihm selbst gezeichneten Karten und Stadtpläne, Baurenfeinds topographische und naturkundliche Zeichnungen sowie die schriftlichen Aufzeichnungen der anderen verstorbenen Reisegefährten und einen Teil seiner eigenen für den Versand nach Kopenhagen fertig machte und die nötigen Begleitbriefe schrieb.

Niebuhrs Verbindung mit Kopenhagen, die über den dänischen Gesandten Sigismund Wilhelm von Gähler in Konstantinopel lief, war längere Zeit unterbrochen gewesen. Erst im Januar 1764 hatte er von Bombay aus den Abbruch des Aufenthalts im Jemen und den Tod von Baurenfeind und Berggren nach Konstantinopel und Kopenhagen melden können. und auch erst durch diesen Brief erfuhr man dort, daß von Haven und Forsskål im Jemen gestorben waren, denn die beiden entsprechenden Briefe, die Niebuhr noch aus Arabien abgesandt hatte, kamen noch später als sein Schreiben aus Bombay in Konstantinopel an. Dieses erhielt Gähler Mitte Juni, und wohl auf dieses Lebenszeichen hin schickte er ein ganzes Bündel an Niebuhr und seine verstorbenen Gefährten gerichteter Briefe, das sich bei ihm angesammelt hatte, nach Bombay ab. Es kam dort am 22. Oktober 1764 an und enthielt außer offiziellen Schreiben aus Kopenhagen vom Dezember 1762 und aus Konstantinopel vom Februar und April 1763 an die "gelehrte Gesellschaft" insgesamt sowie an einzelne ihrer Mitglieder auch eine Reihe von Privatbriefen. Einer von diesen war an Niebuhr selbst adressiert und von dem Apotheker und Mineralogen Franz Henrich Müller (1732-1820)¹ in Kopenhagen geschrieben. Niebuhr beantwortete ihn am 2. November mit einem Brief, den er außer an Müller auch an dessen älteren Kollegen, den Apotheker Joachim Dietrich Cappel (1717-1784),² richtete und vor allem benutzte, um für den Fall seines Todes über seinen persönlichen Nachlaß zu verfügen.³

Mit den beiden Adressaten dieses Briefes nimmt erstmals der Kreis privater Freunde und Bekannter Gestalt an, in dem Niebuhr in den gut zwei Monaten von seiner Ankunft in Kopenhagen in der zweiten Oktoberhälfte des Jahres 1760 bis zur Einschiffung der "gelehrten Gesellschaft" zur Arabischen Reise Anfang Januar 1761 lebte und

DBL *Dansk Biografisk Leksikon*. Tredie udgave. Redaktør Sv. Cedergreen Bech, 1-16, 1979-1984

KB Det kongelige Bibliotek, København

RA Rigsarkivet, København

¹ Vgl. DBL, 10, S. 156 f.

² Vgl. DBL, 3, S. 163.

³ Der Brief liegt in einer von C.F. Temler in der Deutschen Kanzlei angefertigten Abschrift im Reichsarchiv bei den Akten der Arabischen Reise im Reichsarchiv (RA: T.K.U.A., Alm. del 3, pk. 3-5, hier pk. 4, nr. 62d) und ist veröffentlicht von Dieter Lohmeier (Hrsg.): Carsten Niebuhr: Briefe von der Arabischen Reise (Folge 8), in der Zeitschrift *Dithmarschen* 2007, H. 1, S. 25-30.

über den man bislang noch gar nichts wußte. Eine besondere Überraschung bietet jedoch der Anfang des Briefes, denn Niebuhr schreibt an Cappel und Müller:

“Höchstgeehrte Herren und Freunde, das geehrteste Schreiben des Herrn Müllers vom 1^{ten} Jan. 1763. erhielt ich zu Bombay am 22^{ten} Octobr. 1764.[,] wie ich bereits lange einen Brief fertig hatte, unserm guten Widemann von meinem jetzigen Zustande Nachricht zu geben und Abschied zu nehmen. Aus Liebe zu seinen Eltern konte er die Reise mit uns, wozu er schon so gut als ernannt war, nicht antreten. Ich schätzte ihn glücklich, erfahre aber anjetzo zu meinem nicht geringen Leidwesen, daß er eher als einer von der Gesellschaft in seines eigenen Vaters Hause gestorben. Alas! Es gefällt dem Höchsten, meine Freunde von denen ich Assistenz auf meiner beschwerlichen Reise erwarten konte, von mir zu nehmen, und auch die, aus deren Umgang ich nach meiner Zurückkunft Vergnügen erwartete. Allein dieses alles ist eine sehr nützliche Erinnerung, uns alle Augenblick fertig [= bereit] zu halten, von unserm Verhalten Rechenschaft zu geben.”

Von “unserm guten Widemann”, von dem Niebuhr sagt, er sei als Teilnehmer der Arabischen Reise “schon so gut wie ernannt” gewesen, ist in den Veröffentlichungen über dieses Forschungsprojekt bisher noch nirgends die Rede gewesen, und auch in den dazugehörigen Akten im Reichsarchiv kommt sein Name im Zusammenhang mit den Reisevorbereitungen nicht vor. Deshalb dürfte er sich lohnen, der Spur, die Niebuhr mit seiner überraschenden Mitteilung legt, nachzugehen. Dabei fällt Licht nicht nur auf die Vorgeschichte der Arabischen Reise, sondern auch auf die Verbindungen dänischer Wissenschaftler mit Carl von Linné.

Gregorius Wiedemann⁴ wurde 1735⁵ als Sohn des Kupferschmieds

⁴ Vgl. H. Ehrencron-Müller: *Forfatterlexikon omfattende Danmark, Norge og Island indtil 1814*, 9, 1932, S. 78; Vello Helk: *Dansk-norske studierejser 1661-1813*, 2, 1991, S. 277. – Ein kurzer Lebenslauf, der in Wiedemanns Stammbuch (vgl. Anm. 19) eingetragen ist, fußt ganz auf Ehrencron-Müller.

⁵ Ehrencron-Müller nennt als Wiedemanns Geburtsjahr 1734 oder 1736. Die erste Jahreszahl ergibt sich aus der Tatsache, daß er bei der Immatrikulation in Kopenhagen (vgl. Anm. 13) 1750 als sechzehnjährig bezeichnet wird. Die Matrikel der Universität Uppsala nennt jedoch zu der Zeit, als Wiedemann sich dort immatrikulieren

Hans Wiedemann⁶ in Kopenhagen geboren. Er gehörte vermutlich zur deutschen St. Petri-Gemeinde, obwohl seine Geburt in deren Kirchenbüchern nicht verzeichnet ist. Doch wurden er und seine Eltern von St. Petri aus begraben,⁷ und unter den von ihm hinterlassenen Büchern (Abb. 1)⁸ waren mehrere Ausgaben des Gesangbuchs dieser Gemeinde,⁹ aber keine anderen. Daß Wiedemann mit Deutsch als Muttersprache aufwuchs, belegen auch die beiden Bücher, die er aus dem Französischen und dem Schwedischen ins Deutsche übersetzte.¹⁰ Sein Vater war sicherlich wohlhabend, denn er bewohnte ein Anwesen an der Ecke von Østergade und Pilestræde¹¹ und schickte seinen Sohn nicht auf eine öffentliche Schule, sondern ließ ihn durch Hauslehrer unterrichten.¹² Im Sommer 1750 wurde Wiedemann an der Universität Kopenhagen immatrikuliert.¹³ Als Student der Theologie legte er im März 1751 das Examen philosophicum¹⁴ und im August 1752 das Kandidatenexamen ab¹⁵ und erwarb 1753 den Grad eines

ließ (vgl. Anm. 46), auch die Geburtsjahre der Studenten, in seinem Fall: 1735. Dasselbe Jahr ergibt sich auch aus den Nachrichten über seinen Tod (vgl. Anm. 89).

⁶ Das ergibt sich aus dem Titelblatt des Auktionskatalogs von Wiedemanns Büchersammlung (vgl. Anm. 8).

⁷ Vgl. Anm. 76, 89 u. 90.

⁸ Vgl.: Fortegnelse paa Endeel udvalgte og vel conditionerede Bøger i adskillige Videnskaber, endeel Conchilier, Physicaliske Instrumenter etc., forhen tilhørende Sal. Hr. Mag. Gregorius Wiedemann, som Tirsdagen den 3 April [...] ved offentlig Auction [...] bortsælges i Salig Hr. Hans Wiedemanns Kaabber-Smeds før iboende Gaard paa Hiørnet af Østergaden og Pilestrædet ..., 1764. – Bei Harald Ilsøe: *Biblioteker til salg. Om danske bogauktioner og kataloger 1661-1811*, 2007, ist die Auktion von Wiedemanns Büchern nicht erwähnt.

⁹ Vgl. ebd., Oktav und kleiner, Nr. 153-158: Ausgaben der Jahre 1724, 1732, 1741 u. 1760.

¹⁰ Vgl. Anm. 17 u. 51.

¹¹ Vgl. Anm. 8.

¹² Vgl. Anm. 13. – Ludolph Conrad Bargum (1726-1798), seit 1752 Pastor in Rorup und Glim an der Straße von Roskilde nach Ringsted, trug sich im August 1757 als “olim magister tuus jam verbi divini minister” in Wiedemanns Stammbuch ein. Er war also wohl einer seiner Hauslehrer.

¹³ *Kjøbenhavns Universitets Matrikel*, udg. af S. Birket Smith, 3: 1740-1829, 1912, S. 101 (“Gregorius Wedemand”, in der Matrikel des Dekans: “Wiedemand”). Über Wiedemanns Schulbildung ist hier angegeben: “e privata Haumiensi”.

¹⁴ RA: Københavns Universitet. Det humanistiske Fakultet. Filosofisk eksamen: Hovedkarakterprotokol 1743-1751 (ohne Blatt- oder Seitenzählung).

¹⁵ Helk, 2, 1991, S. 277. – Protokoll der Prüfung vom 3. August: RA: Københavns Universitet. Det teologiske Fakultet. Teologisk embedseksamen: Eksaminationsprotokol 1751-1754 (ohne Blatt- oder Seitenzählung).

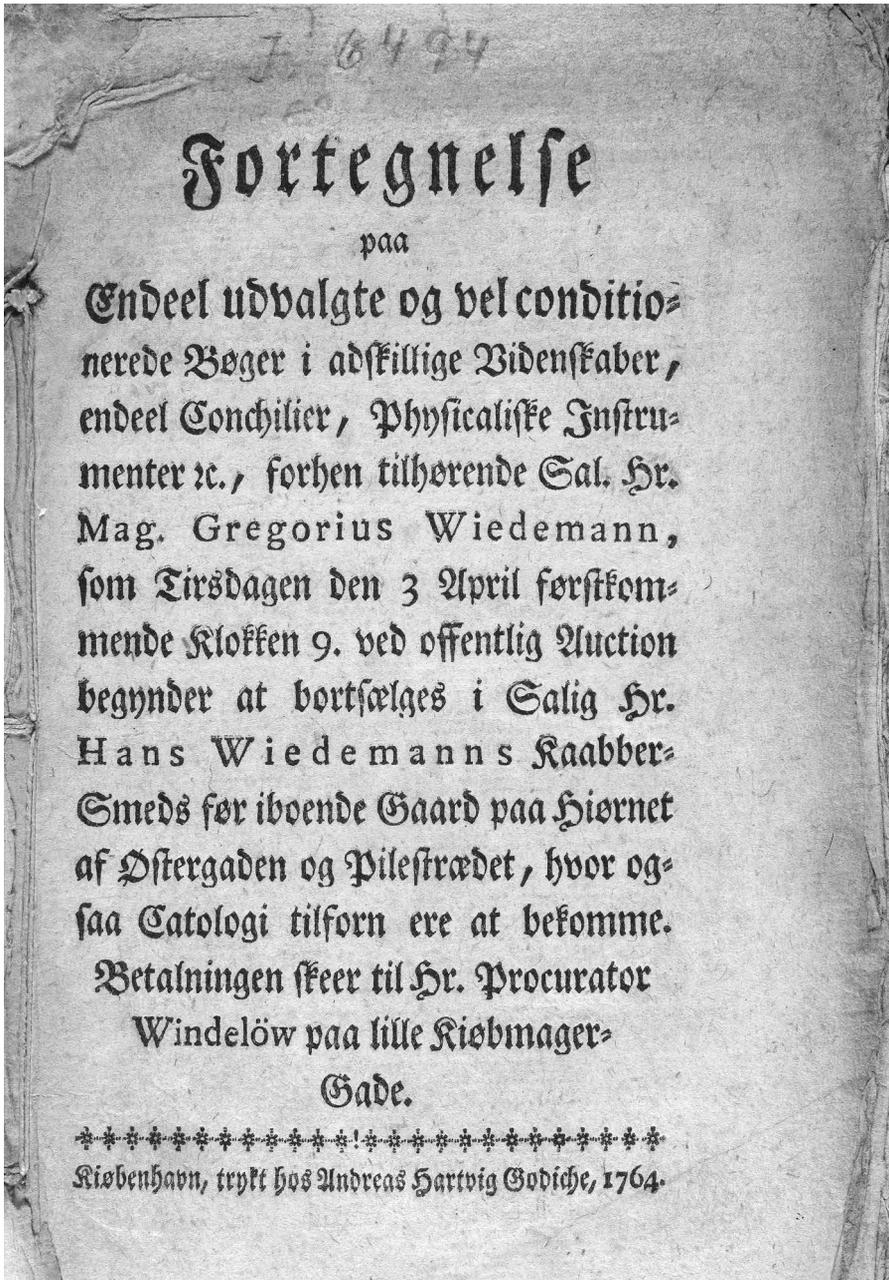


Abb. 1. Auktionskatalog der Bücher Wiedemanns, 1764. Det Kongelige Bibliotek

Baccalareus.¹⁶ Etwas später übersetzte er ein ökonomisches Werk aus dem Französischen ins Deutsche, das 1756 in Kopenhagen gedruckt wurde.¹⁷ Er war aber zu diesem Zeitpunkt immer noch immatrikuliert, denn im Sommer 1757 beantragte er als Student und akademischer Bürger der Kopenhagener Universität einen Reisepaß zur Fortsetzung seines Studiums im Ausland, der ihm am 22. Juli erteilt wurde.¹⁸ Außerdem legte er sich ein Stammbuch¹⁹ zu, wie das beim Verlassen einer Universität üblich war. In dieses trugen sich im Laufe des August als erste eine Reihe von Professoren der Universität aus der Theologischen und der Philosophischen Fakultät ein, an der Spitze der derzeitige Rektor Hans Otto Bang (1711-1764).²⁰ Der Professor primarius der Theologie Peder Holm (1706-1774)²¹ erwähnte in der Stammbucheintragung Wiedemanns "glückliche Fortschritte" in den theologischen Studien ("felices in studiis sacris profectus"), und J.E. Gunnerus (1718-1773),²² der 1758 Bischof von Trondheim wurde, sprach von ihm als seinem fleißigen Hörer und lieben Freund ("auditori diligentissimo ac amico suavissimo"). Auch der als Hochschullehrer sehr geschätzte Orientalist J.C. Kall (1714-1775)²³ trug sich ein, und die Geistlichen der Petrikerche waren vollständig im Stammbuch vertreten: die beiden Pastoren Eberhard David Hauber (1695-1765)²⁴ und Anton Christopher Rohn (1696-1774)²⁵ sowie der Katechet Johann Franz Beutner. Daß sich Wiedemanns Interessen inzwischen jedoch von der Theologie auf die Naturwissenschaften ausgeweitet oder sogar verlagert hatten, ließ sein Stammbuch beim Abschied aus Kopenhagen nicht erkennen, denn es trugen sich ohnehin nur sehr wenige Angehörige anderer Fakultäten ein, und keiner von ihnen

¹⁶ *Kjøbenhavns Universitets Matrikel*, 1912, S. 133.

¹⁷ *Des Herrn von Melons gesammelte Kleine Schriften über die Handlung und Manufacturen*, 1756.

¹⁸ RA: Danske Kancelli. Sjællandske Registre 1757-59, Bl. 175: "Gregorius Wiedeman, Studiosus et Civis Academicus hujus Universitatis Regiæ Havniensis".

¹⁹ KB, NKS 1240-8o.

²⁰ Vgl. *Dansk Biografisk Leksikon*. Redigeret af Povl Engelstoft under Medvirkning af Svend Dahl, 2, 1933, S. 82f.

²¹ Vgl. DBL, 6, S. 478f.

²² Vgl. DBL, 5, S. 393-395.

²³ Vgl. DBL, 7, S. 575f.

²⁴ Vgl. DBL, 6, S. 76f. – Louis Bobé: *Die deutsche St. Petri Gemeinde zu Kopenhagen*, 1925, S. 116-120.

²⁵ Vgl. *Dansk Biografisk Lexikon*, udgivet af C.F. Bricka, 14, 1900, S. 158. – Bobé 1925, S. 113f.

wies dabei auf gemeinsame fachliche Interessen hin. Vor allem aber fehlte derjenige der Professoren, der für Wiedemanns weitere wissenschaftliche Entwicklung sicherlich der wichtigste war: Christian Gottlieb Kratzenstein (1723-1795),²⁶ der seit 1753 als Professor der Experimentalphysik in Kopenhagen lehrte, aber seit 1754 auch öffentliche Vorlesungen über Botanik und Zoologie nach dem System Linnés sowie über Chemie hielt.

Aus Kopenhagen ging Wiedemann im Spätsommer 1757 zur Fortsetzung seines Studiums nach Uppsala. Ihm war dafür im Juni das ehrwürdige Rosenkrantzsche Reisestipendium zuerkannt worden, das der wegen seiner Gelehrsamkeit berühmte Holger Rosenkrantz 1622 gestiftet hatte und dessen Ephorus in jenen Jahren Wiedemanns Lehrer Peder Holm war.²⁷ Es belief sich damals auf etwas über 100 Reichstaler und ermöglichte es jeweils drei Studenten der Kopenhagener Universität, vier Jahre lang ihre Studien im Ausland fortzusetzen. Holger Rosenkrantz hatte es für Theologen gestiftet, aber um die Mitte des 18. Jahrhunderts nahm die Universität es damit anscheinend nicht mehr ganz streng, sondern vergab es auch an Studenten, die sich nach dem Grundstudium anderen Fächern widmeten.²⁸ Nicolaus Storm (1731-1771), dem zusammen mit Wiedemann das Stipendium zugesprochen wurde, wollte Mediziner werden,²⁹ und auch Wiedemann wurde nicht durch die Theologen nach Uppsala gezogen, sondern durch die Naturwissenschaftler, vor allem durch Carl von Linné.

Am Ende des 17. Jahrhunderts hatten die englischen Physikotheologen es verstanden, die Entdeckungen, die durch Fernrohr und Mikroskop möglich geworden waren, für die Theologie fruchtbar zu machen, indem sie den Blick auf den unermeßlichen Reichtum und die "sinnreiche" Einrichtung der Natur – von der Himmelsmechanik bis herab zur Zellstruktur der Insektenflügel – richteten, um von der Schöpfung auf die Allmacht und Weisheit ihres Schöpfers zu

²⁶ Vgl. DBL, 8, S. 267-269; *Københavns Universitet 1479-1979*, red. Svend Ellehøj, 12, 1983, S. 9-11, 370f., 440f.

²⁷ Vgl. die Eintragungen im Rechnungsbuch und im Protokollbuch des Stipendiums im RA: *Københavns Universitet. Stipendier. Rosenkrantz' rejsstipendium*.

²⁸ Helk, 1, 1991, S. 22.

²⁹ Vgl. Ehrencron-Müller, 8, 1930, S. 56 ("Niels Nissen Storm"). – Über dessen jüngeren Bruder Petrus (um 1732-1781), der das Rosenkrantzsche Stipendium seit 1758 erhielt, vgl. ebd., S. 57. Er trug sich als einziger Student unmittelbar vor Wiedemanns Abreise in dessen Stammbuch ein.

schließen. Aber diese liebevolle und genaue Naturbeobachtung zum Lobe Gottes war doch noch etwas anderes gewesen als die systematische, klassifizierende Naturforschung im Sinne der Aufklärung, die im Laufe des 18. Jahrhunderts an deren Stelle trat und der Linné seinen europäischen Ruhm verdankte. Diese mochte wohl von der Physikotheologie angeregt und vom Vertrauen auf die Größe und Güte Gottes getragen sein, aber sie ließ sich doch nicht mehr ohne weiteres der Theologie dienstbar machen, sondern verselbständigte sich zu einer wissenschaftlichen Disziplin eigenen Rechts auf der Grundlage der modernen Philosophie. Es war diese Art von Naturforschung, die Wiedemann durch Kratzenstein kennengelernt hatte und die er nun in Uppsala suchte. Einige Jahre später gab er selbst einmal Auskunft über seine naturwissenschaftlichen Studien. Er tat das, ohne dabei die Tatsache, daß er als Student der Theologie in den Universitätsmatrikeln stand, oder den möglichen Zusammenhang seiner naturwissenschaftlichen Interessen mit seinem eigentlichen oder zumindest ursprünglichen Studienfach auch nur andeutungsweise zu berühren. Das ist sicherlich bezeichnend für die Verselbständigung der Naturwissenschaften, erklärt sich aber wohl vor allem aus dem Anlaß von Wiedemanns Äußerung und dessen wissenschaftsgeschichtlichem Hintergrund.

Oberhofmarschall Adam Gottlob Moltke (1710-1792) war in den 1750er Jahren darum bemüht, die Naturwissenschaften zu fördern, nicht zuletzt, um mit ihrer Hilfe die natürlichen Ressourcen Dänemarks und Norwegens besser nutzen zu können; der neidvolle Blick auf Schweden, dessen alte Universität Uppsala gerade durch Carl von Linné (1707-1778) in Botanik und Zoologie und durch Johan Gottschalk Wallerius (1709-1785) in Chemie und Mineralogie zu einem Zentrum moderner Naturwissenschaften von internationalem Rang geworden war, mag dabei eine Rolle gespielt haben. Die Universität Kopenhagen aber sperrte sich gegen solche Neuerungen. Die Botanik – eine Art Leitwissenschaft des Zeitalters der Aufklärung – spielte dabei die Hauptrolle. Der Mediziner Balthazar Johannes de Buchwald (1697-1763),³⁰ der auch für die Botanik zuständig war, lehrte dieses Fach ausgesprochen konservativ, indem er allein den medizinischen Nutzen der Pflanzen behandelte. Einer seiner Schüler, der Isländer Bjarni Pálsson, war zwar der erste, der 1749 den

³⁰ Vgl. DBL, 3, S. 47f.; Carl Christensen: *Den danske Botaniks Historie med tilhørende Bibliografi*, 1, 1924-1926, S. 59, 64-66, 93.

Namen Linnés in einer dänischen Veröffentlichung über Botanik erwähnte, aber er hatte sich selbst in das Linnésche System einarbeiten müssen.³¹ Buchwald hatte angesichts der Linnéschen Botanik keine Berührungsängste oder dogmatischen Scheuklappen, wenn es darum ging, seine Schüler zu fördern, denn er trug dazu bei, daß der von Fünen stammende Georgius Tycho Holm (1726-1759),³² zweimal, 1750 und 1753, mit Stipendien zur Fortsetzung seines Studiums zu Linné gehen konnte, und gab 1752 auch dem Norweger Peter Ascanius (1723-1803)³³ ein Empfehlungsschreiben an diesen mit,³⁴ aber das bedeutete nichts für seinen eigenen Unterricht: er ließ sich erst nach sehr langem Zögern dazu herab, in seiner Vorlesungsankündigung neben dem medizinischen auch den ökonomischen Nutzen der Pflanzen zu erwähnen – um dann im folgenden Semester die Botanik an einen anderen Mediziner abzutreten. Nachdem die Universität 1752 den von Moltke als Botaniker vorgeschlagenen Georg Christian Oeder (1728-1791)³⁵ bei der Disputation demonstrativ hatte scheitern lassen, hielt der Oberhofmarschall es fortan für ratsamer, die moderne Botanik außerhalb der Universität zu etablieren, durch den König finanzieren zu lassen und den akademischen Nachwuchs durch Stipendien für mehrjährige Auslandsreisen zu unterstützen. So entstanden ein neuer Botanischer Garten bei Amalienborg unter der Leitung Oeders, der dafür mit einer königlichen Professur für Botanik ausgestattet wurde, das von Oeder angeregte und in Gang gesetzte Großprojekt der "Flora Danica" als Bestandsaufnahme der einheimischen Pflanzen in allen Teilen des dänischen Gesamtstaats sowie schließlich das Naturalien- und Haushaltungskabinet in Schloß Charlottenborg, das im März 1759 vom König eröffnet wurde.

Diese neue Institution³⁶ umfaßte Sammlungen von Mineralien, Pflanzen und Tieren, Handwerks- und Landwirtschaftsprodukten

³¹ Christensen, 1, 1924-26, S. 65.

³² Vgl. DBL, 6, S. 465f.; Christensen, 1, S. 66, 68, 75 f., 93f., 128, 2, S. 44f.

³³ Vgl. DBL, 1, S. 310.

³⁴ Holm: Christensen, 1, 1924-26, S. 66 u. 76; *Københavns Universitet 1479-1979*, red. Svend Ellehøj, 13, 1979, S. 181. – Ascanius: Buchwald an Linné, 22.4.1752. *Bref och Skrifvelser af och till Carl von Linné*. Andra Afdelningen: Utländska Brefväxlingen, 1, Uppsala – Berlin 1916, S. 13f.

³⁵ Vgl. DBL, 10, S. 636-638.

³⁶ Für den folgenden Abschnitt hat mir der ehemalige Bibliothekar der Botanischen Bibliothek in Kopenhagen, Peter Wagner, freundlicherweise ein unveröffentlichtes Manuskript zur Verfügung gestellt, das zum großen Teil auf handschriftlichen Quellen

sowie Modelle technischer und landwirtschaftlicher Geräte und sollte in öffentlichen Vorlesungen, Demonstrationen und botanischen Exkursionen Naturwissenschaften zu praktischen Zwecken vermitteln. Sie sollte eng mit Oeder und dem Botanischen Garten zusammenarbeiten und zunächst mit einer königlichen Professur für Naturgeschichte und Ökonomie ausgestattet werden, für die der schon erwähnte Buchwald- und Linnéschüler Georgius Tycho Holm vorgesehen war. Er hatte zwar zu Beginn des Jahres 1758 ein königliches Stipendium für eine mehrjährige Auslandsreise zugesprochen bekommen, hatte dieses aber noch nicht angetreten, um sich, wie Moltke es wünschte, vorerst dem Aufbau des Naturalienkabinetts zu widmen.³⁷ Er lieferte dem Oberhofmarschall auch die ersten Entwürfe für die Gründungsurkunde der Einrichtung. Im Laufe des Jahres 1758 kam dann aber der zweite erwähnte Buchwald- und Linnéschüler Peter Ascanius von einer mehrjährigen Auslandsreise zurück, die ihm ebenfalls durch ein Stipendium ermöglicht worden war. Er erreichte nun unter Hinweis auf Lehrstühle, die ihm im Ausland angeboten worden seien, daß Moltke für ihn am Naturalienkabinett eine zweite Professur einrichtete und sie nach Ascanius' Wünschen zuschnitt, so daß Holm trotz einigen Widerstands zu seinem Verdruß auf die meisten seiner naturwissenschaftlichen Aufgaben verzichten und dafür die ökonomischen übernehmen mußte, für die er weniger gut qualifiziert war.³⁸ Am 14. September 1759 erhielt er seine förmliche Ernennung zum königlichen Professor, aber zwei Wochen später wurde er im Alter von nur 33 Jahren das Opfer einer Ruhrepidemie.

Die Nachricht vom plötzlichen Tod Holms brachte nun Wiedemann auf den Gedanken, sich von Göttingen aus bei Moltke – erfolglos – um das Holm zugesprochene Reisestipendium zu bewerben; er nahm vermutlich an, daß es durch Holms Tod wie eine Stelle frei

im Archiv A.G. Moltkes auf Bregentved fußt: The Natural Cabinet at Charlottenborg. – Vgl. auch die ältere Darstellung von Holger Hansen, in der diese Quellen nicht benutzt sind: Natural- og Husholdningskabinettet paa Charlottenborg, *Historiske Meddelelser om København*, 5, 1915, S. 181-201.

³⁷ In einem Brief an Linné vom 1.7.1759, in dem Holm über sein Ergehen seit der Abreise aus Uppsala 1757 berichtet, erwähnt auch das "stipendium [...] itinerarium Regium, in Hollandiam atque Angliam proficiscendi ergo", das er nun im Oktober antreten wolle, nachdem er es zunächst wegen des Naturalienkabinetts zurückgestellt habe. J.C. Schiødt: Af Linnés Brevvexling: Aktstykker til Naturstudiets Historie i Danmark, *Naturhistorisk Tidsskrift*, 3. R., 7, 1870-71, S. 333-522, hier S. 344-349.

³⁸ Vgl. auch dazu Holms in Anm. 37 nachgewiesenen Brief an Linné.

geworden sei. Dieses Bewerbungsschreiben ist nicht überliefert, doch ist im Archiv Moltkes auf Bregentved ein Brief vom 29. Oktober 1759 erhalten geblieben, in dem Wiedemann den Kabinettssekretär des Königs, Justizrat Heinrich Christian von Esmarck,³⁹ bat, seine Bewerbung durch ein empfehlendes Wort beim Oberhofmarschall zu unterstützen. Er zeichnete zu diesem Zweck seine wissenschaftliche Laufbahn nach, soweit sie ihm geeignet erschien, ihn für das Stipendium zu qualifizieren. Vermutlich hatte er dabei aber auch Holms Professur am Naturalienkabinett im Auge, obwohl von ihr in seinem Brief nicht die Rede ist; jedenfalls deuten die Erwähnung seiner Besuche von Bergwerken und “ökonomischen Einrichtungen” in Schweden darauf hin. Seines biographischen Quellenwerts wegen sei dieser Abschnitt von Wiedemanns Brief hier zunächst im Zusammenhang zitiert:⁴⁰

“Physicaliske og Oeconomiske Videnskaber har udi 5 Aar, været de, hvorpaa jeg har anvendt meget fliid. Udi 3 Aar har jeg hos Herr Prof: Kratzenstein hørt Experimental-Physiquen, Mathesin applicatam, Chemie og Natur-Historien. Ved Upsala Universitet, hvor jeg udi 1 Aar har opholdt mig, har jeg anvendt all fliid, hos den vidtberømte Ridder og Archiater Linnæus, at lære Botaniquen, hvis Collegia privata og privatissima over Mineralogie, Zoologie, Sylvi- og Horticulturen, jeg tillige have frequenteret. Hos Herr Prof: G. Wallerius sammesteds har jeg hørt Forelæsninger over Chemien, Mineralogien og Docimasien.⁴¹ Samme Studier fortsetter jeg endnu her i Göttingen hos Profs. Vogel, Häyer⁴² og Kästner. I Sverrige har jeg og, for at desbedre søge at faae god Grund i ommeldte Videnskaber, beseet de fornemste Bierg-Værker og Gruver, og en Deel oeconomiske Indretninger. Med hvad Fremgang saadanne Studia af mig er drevne, har jeg underdanigst

³⁹ Vgl. *Danmarks Adels Aarbog* 1920, S. 464. – Esmarck (1702-1769) stammte aus der in den Herzogtümern weit verbreiteten Pastoren- und Beamtenfamilie Esmarch. Er wurde am 20.7.1759 unter dem Namen “von Esmarck” in den dänischen Adelsstand erhoben.

⁴⁰ Ich danke Peter Wagner sehr herzlich dafür, daß er mir eine Abschrift des Briefes zur Verfügung gestellt hat.

⁴¹ Docimasie (von griechisch δοκιμασία = Prüfung): Probierkunst, die Beherrschung einfacher Verfahren, den Edelmetallgehalt von Erzen zu bestimmen.

⁴² Dieser Name ist falsch geschrieben oder gelesen. Möglicherweise ist der Klassische Philologe Heyne gemeint.

haft den Naade, at foreviise Testimonia for Hans Høygrevelige Excellence Hr. Oberhof-Marechal von Moltke.”

Wiedemann datiert hier den Beginn seiner naturwissenschaftlichen Studien auf das Jahr 1754, d.h. auf die Zeit nach dem Examen zum Baccalaureus. Als seinen einzigen Kopenhagener Lehrer in den naturwissenschaftlichen Fächern nennt er sodann Kratzenstein, der seine Tätigkeit, wie erwähnt, 1753 aufgenommen hatte. Obwohl Kratzenstein von Carl Christensen in seiner grundlegenden Geschichte der dänischen Botanik mangels einschlägiger Veröffentlichungen ganz beiseite gelassen worden ist,⁴³ trug er doch zur Horizonterweiterung der Universität bei, indem er öffentlich Botanik und Zoologie nach dem System Linnés vortrug und zu einem wichtigen Korrespondenzpartner Linnés in Kopenhagen wurde.⁴⁴ Es war also nicht verwunderlich, daß Wiedemanns Weg von Kratzenstein zu Linné führte. Dafür wurde er am 26. August 1757, unmittelbar vor seiner Abreise aus Kopenhagen, von seinem Lehrer mit einem Empfehlungsschreiben versehen, das wohl mehr aus Höflichkeit auch den zweiten Stipendiaten, Nicolaus Storm, mit einbezog, im Grunde aber allein Wiedemann galt:⁴⁵

⁴³ Christensen, I, 1924-26, S. 69: Kratzenstein wird zum Professor der Physik berufen, “men forøvrigt ikke nærmere vedkommer os her.”

⁴⁴ Vgl. den Abdruck seiner Briefe an Linné bei Schiødte 1870-71, S. 379-403.

⁴⁵ Kratzenstein an Linné, 26. 8. 1757. Schiødte 1870-71, S. 385-387. – Übersetzung: “Dem König der Naturforscher schicke ich jetzt wieder zwei meiner besten Hörer, nämlich den Kandidaten der Theologie Wiedemann und den Kandidaten der Medizin Storm (von denen vor allem ersterer beachtliche Grundlagen in der Naturgeschichte gelegt hat), damit sie sich auf diesem Felde unter Ihrer Leitung weiter vervollkommen, indem sie mehrere Jahre an der Universität Uppsala bleiben. Wenn das Wohlwollen, mit dem Sie alle Ausländer aufzunehmen pflegen, sich noch steigern läßt, empfehle ich Ihnen die beiden und vor allem Wiedemann, der mir sehr lieb ist, nachdrücklich. Dieser wird vielleicht auch Ihnen, großzügiger Mann, wenn Sie ihm einen näheren Zugang zu Ihnen gewähren, wegen der angenehmen Schlichtheit seines Betragens, der Unverderbtheit und Aufrichtigkeit seines Gemüts und vor allem wegen seiner Liebe zur Naturgeschichte und seines klugen Kopfes lieb werden. Seine Kenntnisse in der Naturforschung beziehen sich neben der Physik, die er sehr gut kennt, vor allem auf das Tierreich und seine niedrigeren Ordnungen und etwas auch auf das Mineralreich. Im Pflanzenreich kann ich, da ich mich nach dem Geschmack und den Absichten der Mehrzahl richten muß, meinen wenigen Hörern, die die Botanik lieben, nur die leichtesten allgemeinen Grundlagen vermitteln; denn wenn ich es wollte, würden die gut Unterrichteten durch die Mängel des Botanischen Gartens (es gibt zwar zwei Botanische Gärten) behindert. Wiedemann,

“Ad Naturalistarum Principem jam iterum par ex optimis Auditorum meorum delego, Widemannum nimirum, Theologiæ, et Stormium, Medicinæ Candidatum (inter quos præcipue prior non contemnenda fundamenta in historia naturali posuit) vt se in hoc campo, Te Duce, vltius perficiant, in Academia Vpsaliensi per aliquot annos commoraturi. Si ad eam benevolentiam, qua sponte omnes advenas excipere soles, aliquid accedere poterit, eos Tibi et præcipue Widemannum, quem amo, studiose commendo. Hunc forsitan et Tu, Vir generosissime, si ei propiorem aditum ad Te concesseris, propter morum gratam simplicitatem, mentis integritatem et sinceritatem, et præcipue propter amorem suum historiæ naturalis et felix ingenium amabis. Eius notitia in studio naturæ, præter physicam, quam perbene callet, potissimum regnum animale eiusque posteriores ordines, nonnihil etiam regnum minerale spectat. In regno vegetabili, cum ad gustum et intentionem plurimorum me accomodare debeam, auditoribus meis paucis istis, qui botanicam amant, levissima tantum fundamenta generalia tradere possum; nam si vellem, instructi bene horti medici defectus (horti quidem duo adsunt medici) non faveret. Idem Widemannus, in lingvis peregrinis, anglicana, gallica p. p. bene versatus, si ex hoc fonte Tibi ad manus utilis esse poterit, studia sua offert.”

Auf diese Weise sehr nachdrücklich empfohlen, kam Gregorius Wiedemann auf dem Wege über Lund, wo er sich nach Ausweis seines Stammbuchs in den ersten Septembertagen aufhielt, im Laufe des Herbstes 1757 in Uppsala an und wurde dort am 20. Dezember 1757 immatrikuliert.⁴⁶ Für die Kenntnis der wissenschaftlichen Interessen, die er in Schweden verfolgte, ist es von Bedeutung, daß Wiedemann in seinem Brief an Esmarck ausdrücklich erwähnt, daß er nicht nur bei Linné studierte, sondern auch bei Wallerius. Damit wird nämlich erst richtig deutlich, daß er gerade diejenigen Zweige der Naturwissenschaften betrieb, die Moltke mit der Einrichtung des Naturalienkabinetts besonders fördern wollte: die Botanik, die über die ökonomisch nutzbaren einheimischen Pflanzen Auskunft geben sollte, die Chemie, die bei der Steigerung der landwirtschaftlichen

der sich in Fremdsprachen, Englisch, Französisch usw., gut auskennt, bietet auch seine Dienste an, wenn er Ihnen mit diesen Kenntnissen zur Hand gehen und nützlich sein kann.”

⁴⁶ *Uppsala Universitets Matrikel 1750-1760*, Hrsg. v. A.B. Carlsson, Uppsala 1925, S. 55: “Gregorius Wiedeman. Danus (1735). Cives antea Academiæ Hafniensis”.

Erträge durch die Nutzung der geeigneten Böden helfen konnte, und die Mineralogie, die vor allem für den Bergbau in Norwegen von Bedeutung war. Wiedemann nannte in seinem Brief an Esmarck diese zu praktischen Zwecken brauchbaren Fächer sicherlich nicht nur aus taktischen Gründen zur Unterstützung seiner Bewerbung gleichgewichtig nebeneinander, sondern tat es auch, weil das dem wissenschaftlichen Zeitgeist entsprach. Von Kratzenstein führte der Weg eben nicht allein zu Linné, sondern auch zu Wallerius.

Als Wiedemann starb, befanden sich in seiner Bibliothek mehrere Bücher von diesem: sein Lehrbuch "Chemia physica" (1. Tl., Stockholm 1759),⁴⁷ seine grundlegende "Mineralogie" in der deutschen Übersetzung von Johann Daniel Denso (Berlin 1763)⁴⁸ und einige von Wallerius' Schülern verteidigte Dissertationen,⁴⁹ darunter eine sehr gewichtige mit einem besonders aktuellen Thema, die von dem Grafen Gustav Adolf Gyllenborg verteidigt worden war: "Agriculturæ fundamenta chemica, Åkerbrukets kemiska Grunder" (Uppsala 1761).⁵⁰ Das wichtigste Dokument für Wiedemanns Beschäftigung mit dem von Wallerius behandelten Themenkomplex ist jedoch die Tatsache, daß er nach seiner Rückkehr aus Uppsala die 1758 anonym erschienene Schrift "Forsök till mineralogie eller mineral-rikets upställning" ins Deutsche übersetzte.⁵¹ Sie verdiente es, denn mit ihr stellte Wallerius' Schüler Axel Fr. Cronstedt (1722-1765) die Mineralogie auf eine neue, systematische Grundlage, und sie hatte es auch nötig, denn da sie – anders als die erwähnte Arbeit über die chemi-

⁴⁷ Auktionskatalog (s. Anm. 8), Ungebundene Bücher und Dissertationen, Nr. 12. – Der zweite Teil des Werks erschien erst nach Wiedemanns Tod.

⁴⁸ Auktionskatalog (s. Anm. 8), Ungebundene Bücher und Dissertationen, Nr. 11. – Die Übersetzung war bereits 1750 zum ersten Mal erschienen. Die neue Ausgabe mit dem Erscheinungsjahr 1763 auf dem Titelblatt ist vermutlich schon im Spätherbst 1762 herausgekommen, so daß Wiedemann sie vor seinem Tod noch gesehen haben kann.

⁴⁹ Der Auktionskatalog (s. Anm. 8) verzeichnet unter den "ungebundenen Büchern und Dissertationen" als Nr. 26-29 vier Packen "Svenskes Diss. af Linnæi, Wallerii og andres".

⁵⁰ Auktionskatalog (s. Anm. 8): Quart, Nr. 134. – Die Arbeit stellte nicht nur eine Reihe von Thesen zur Diskussion, sondern lieferte eine systematische Abhandlung des Themas. Sie erschien im lateinisch-schwedischem Paralleldruck und umfaßte 321 Seiten.

⁵¹ [Axel Fr. Cronstedt:] *Versuch einer neuen Mineralogie aus dem Schwedischen übersetzt*, 1760. – Das mit "G. Wiedeman" unterzeichnete Vorwort ist am 20. August 1759 in Göttingen geschrieben.

schen Grundlagen der Landwirtschaft – nur in schwedischer Sprache vorlag, konnte sie die ihr gebührende Wirkung im Ausland nur durch Übersetzungen erreichen.

Ebenso wie der Name Kratzensteins in Wiedemanns Stammbuch fehlt, zeigt diese Quelle aus der Zeit seines Aufenthalts in Uppsala auch keinerlei Spuren seines Studiums bei Wallerius. Aus dem Stammbuch muß man vielmehr den Eindruck gewinnen, als habe Wiedemann sich fast ausschließlich im engeren Kreis der Schüler Linnés bewegt, denn von den sechs Eintragungen, die er Anfang August 1758 vor seiner Rückkehr nach Kopenhagen sammelte, kamen vier aus diesem Kreis.⁵² An drei aufeinander folgenden Tagen trugen sich ein: Daniel Solander (1733-1782),⁵³ der 1757 von sich sagte, er sei täglich im Hause Linnés und verbringe dort fast mehr Zeit als in seinem eigenen Quartier,⁵⁴ 1760 in London am British Museum tätig wurde und 1768-1771 zusammen mit Joseph Banks an James Cooks erster Weltumsegelung teilnahm, und Carl Fredrik Logie (1739-1785)⁵⁵ sowie die Halbbrüder Clas und Johan Alströmer, die beide das Interesse an den Naturwissenschaften erwähnten, das sie mit Wiedemann verband. Clas Alströmer (1736-1794),⁵⁶ der einige Zeit nach dem Abschluß seines Studiums 1757 noch einmal nach

⁵² Die beiden übrigen Eintragungen stammten vom derzeitigen Rektor der Universität, dem Theologen Matthias Asp, sowie dem Mediziner Jonas Gidré.

⁵³ Vgl. Sven-Erik Sandermann Olsen: *Bibliographia discipuli* [sic!] *Linnæi. Bibliographies of the 331 Pupils of Linnæus*, 1997, S. 356f.; Edward Duyker: *Nature's Argonaut: Daniel Solander 1733-1782, Naturalist and Voyager with Cook and Banks*, Melbourne 1998. – In Solanders Briefwechsel (Daniel Solander: *Collected Correspondence 1753-1782*, ed. and translated by Edward Duyker and Per Tingbrand, Oslo-Copenhagen-Stockholm 1995) wird Wiedemann nicht erwähnt, doch wird Solanders freundschaftliche Verbindung mit den Brüdern Alströmer deutlich: Clas bezeichnet er 1765 als einen seiner besonderen Freunde (“of my particular friends”, S. 266), und von Johan sagt er 1777, sie seien seit ihrer Kindheit enge Freunde (“intimate friends from our infancy”, S. 376). Auch bezeugen in dieser Sammlung Briefe von und an Linné dessen Verbindung mit Clas Alströmer (S. 130, 138) und Carl Fredrik Logie (S. 77, 214).

⁵⁴ An Erik Gustaf Lidbeck, 25.3.1757, Duyker and Tingbrand 1995, S. 42: “Ej bor jag ständigt uti Herr Archiater Linnæi hus, men vistas där dock dageligen, så at jag nästen mera tid tilbringar där, än hemma uti mitt rätta kvartär, som är hos min Farbror Prof. Solander.” – Vgl. Arvid Hj. Uggla: Daniel Solander och Linné, *Svenska Linné-Sällskapets Årsskrift* 37/38, 1954/55, S. 23-64.

⁵⁵ Vgl. Sandermann Olsen 1997, S. 256; Duyker and Tingbrand 1995, S. 79. – Er wurde im Dezember 1756 in Uppsala immatrikuliert.

⁵⁶ Vgl. *Svenskt Biografiskt Lexikon*, 1, Stockholm 1918, S. 567-570; Sandermann Olsen 1997, S. 22f.

Uppsala zurückgekehrt war, um bei Linné seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu vertiefen, zitierte – für Wiedemann sehr passend – den Kirchenvater Augustinus: “Duo sunt quae in cognitionem DEI ducunt, CREATIO et SCRIPTURA” (Zwei Dinge führen zur Erkenntnis Gottes: die Schöpfung und die Heilige Schrift), und fügte hinzu, diese Wahrheit habe ihm durch die herrlichen Reiche der Natur (“genom Naturens härliga Riken”) zur Gesellschaft Wiedemanns verholfen. Johan Alströmer (1742-1786)⁵⁷ empfahl sich dem abreisenden Freund mit einem Linné-Zitat, das noch ganz physikotheologisch klang: “Maxima in minimis. Linnæus de Insectis” (Das Größte zeigt sich im Kleinsten). Linné selbst trug sich nicht in das Stammbuch ein.

In seinem Empfehlungsschreiben hatte Kratzenstein angekündigt, Wiedemann werde mehrere Jahre lang in Uppsala bleiben. Daß dieser nun schon nach nicht einmal einem Jahr wieder abreiste, erklärt sich aus der Tatsache, daß ihn zwei wichtige Dinge nach Kopenhagen zurückriefen: der bevorstehende Tod seiner Mutter, die an Schwindsucht (Tuberkulose) litt,⁵⁸ und das Angebot, mit auf die Arabische Reise zu gehen. Das geht aus einem Brief hervor, den Wiedemann etwa zwei Monate nach seiner Rückkehr an Linné schrieb (Abb. 2 u. 3). Ihn hat J.C. Schiødte in seine Auswahl von Briefen an Linné, die er als eine Sammlung von Dokumenten zur Geschichte der Naturforschung in Dänemark verstand,⁵⁹ nicht mit aufgenommen, obwohl Wiedemanns Name in Briefen von Kratzenstein und Holm vorkam,⁶⁰ es war also zu erkennen, daß er in den von Schiødte dokumentierten wissenschaftsgeschichtlichen Zusammenhang gehörte, auch wenn es von ihm keine botanischen Veröffentlichungen gab. Aber Schiødte wußte mit dem Namen – trotz Kratzensteins Empfehlungsschreiben – offenbar nichts anzufangen, denn er ließ ihn auch unkommentiert. In der Bibliographie von 331 Schülern Linnés, die Sven-Erik Sandermann Olsen zusammengetragen hat,⁶¹ kommt Wiedemann ebenfalls nicht vor. Deshalb soll sein Brief vom 21. Oktober 1758 an Linné hier

⁵⁷ Vgl. *Svenskt Biografiskt Lexikon*, 1, Stockholm 1918, S. 571 f.; Sandermann Olsen 1997, S. 23f.

⁵⁸ Sie starb im Oktober 1758; vgl. Anm. 76.

⁵⁹ Vgl. den in Anm. 37 zitierten Untertitel der Veröffentlichung.

⁶⁰ Kratzenstein an Linné, 16.8.1757 (das Empfehlungsschreiben) und 22.5.1760. Schiødte 1870-71, S. 385f. u. 394. – Holm an Linné, 1.7.1759. Schiødte 1870-71, S. 344; vgl. S. 78 bei Anm. 72.

⁶¹ Sandermann Olsen 1997.

vollständig abgedruckt werden,⁶² zumal er bezeugt, daß Wiedemann wußte, was in der dänischen Botanik vor sich ging. Nur über die Planung des Naturalien- und Haushaltungskabinetts sagte er nichts;

⁶² Nach dem Original im Besitz der Linnean Society of London, L2433 (LS, XVI, 228-229). Ich danke der Gesellschaft für die freundlich erteilte Genehmigung zum Abdruck des Briefes und zur Wiedergabe der beiden Abbildungen. – Übersetzung: “Edler, hochberühmter und erfahrener Mann, / ich bitte Sie ergebenst, mir zu verzeihen, daß ich bisher meine Pflicht noch nicht erfüllt habe. Ihre sehr großen und hervorragenden Wohltaten, deren mich Ihr Wohlwollen gewürdigt hat, sind mir so ins innerste Mark gedrungen, daß die Sichel der gefräßigen Zeit der Erinnerung an sie nichts wird anhaben können; könnte ich doch nur den Dank für Ihre Verdienste abstatten und die Beweise Ihres Wohlwollens preisen! aber sowohl die Schwäche meiner Kräfte als auch die Furcht, Ihnen lästig zu sein, hindern mich, weiter viele Worte zu machen. Mit dankbarem Gemüt erkenne ich an, daß ich Ihnen unsterblichen Dank schulde, und ich wünsche nichts inniger, als mich Ihres Wohlwollens auch weiterhin würdig zu erweisen und irgendwann einmal meine Dankbarkeit gebührend zum Ausdruck bringen zu können. / Das königliche Stipendium, das mir angeboten worden ist, während ich in Uppsala studierte, und die tödliche Krankheit meiner lieben Mutter haben mein Gemüt so mit Sorgen gequält, daß ich die Mühsal, zwischen Hoffnung und Furcht zu leben, zur Genüge erfahren habe und mir nun nichts sehnlicher wünsche, als die Gelegenheit zu bekommen, im Gefolge der Musen noch einmal freier zu atmen, wie es mir das liebe Uppsala gewährt hat. Wegen der Teilnahme an der Arabischen Reise bin ich schon lange beunruhigt, weiß bislang aber noch nichts Sicheres. Es ist mir zwar auf Befehl des gnädigsten Königs erneut das Stipendium angeboten worden, und ich habe mit der Zustimmung meiner Eltern zugesagt, gern dem königlichen Wunsch zu gehorchen, habe aber bislang nichts weiter gehört. Ich wollte den Winter hindurch in Kopenhagen bleiben, in dem ich mich wegen der Anwesenheit des königlichen Hofes selbst um das Stipendium hätte bemühen können, und habe das Konsistorium um Erlaubnis gebeten, aber das hat abgelehnt, und ich habe leider nicht die Genehmigung erhalten, hier zu bleiben. Damit ich nun nicht zu weit weg bin und von meinen Freunden von dem, was sich wegen des Stipendiums tut, schnell benachrichtigt werden kann, habe ich mich entschlossen, im Schutz des gnädigen Gottes nach Lund zu gehen, bis ich, wenn das Schicksal meinen Wünschen günstig ist, freier nach meiner Begabung leben kann. / Herr Holm ist noch nicht aus Jütland zurückgekehrt. Ascanius ist, nachdem er Schätze aus den verschiedenen Reichen der Natur gesammelt hat, seinem Vaterland wiedergegeben. Von Rohr erforscht die Natur unermüdlich in Amerika und hat dem berühmten Kratzenstein verschiedenes geschickt, was wirklich sehr schön ist. Regenfuß wird die Abbildungen der Konchylien fortsetzen. Aus Island haben die dort hin gesandten Missionare eine fast unglaubliche Menge Naturalien geschickt. Es ist nichts mehr zu wünschen, als daß diese gebührend beschrieben werden. / Möge der dreieinige Gott Sie bis in das Alter Nestors gesund und wohl erhalten. Leben Sie wohl, und würdigen Sie weiterhin Ihres Wohlwollens / Ihren ergebensten Verehrer / Gregorius Wiedeman. / Kopenhagen, den 21. Oktober 1758.”

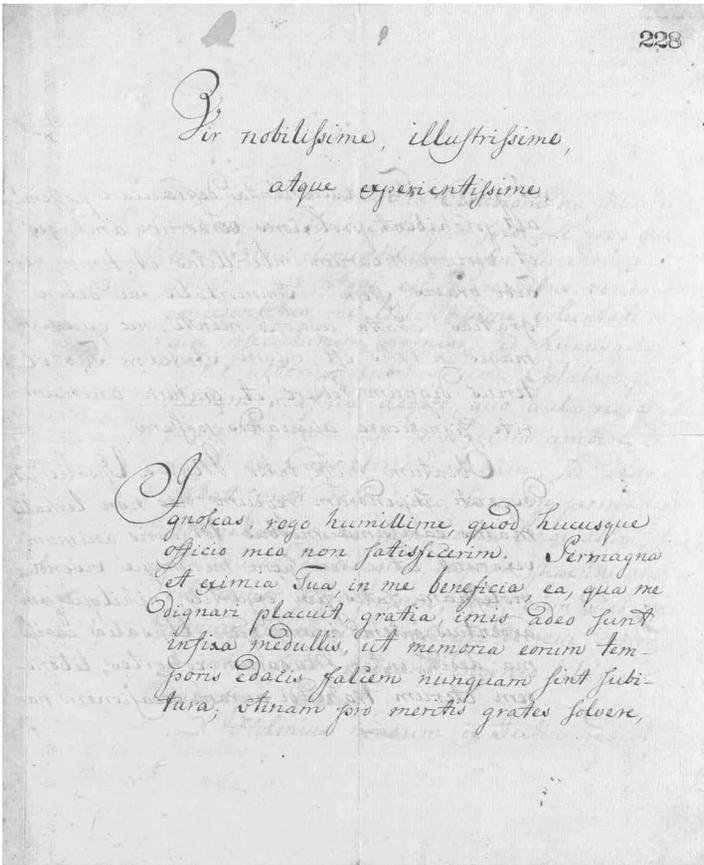


Abb. 2. Die erste Seite von Wiedemanns Brief an Carl von Linné, Kopenhagen, 21. Oktober 1758. Linnean Society of London

vermutlich nahm er an, daß Linné darüber durch Holm schon hinreichend informiert worden sei.

“Vir nobilissime, illustrissime atque experientissime,

Ignoscas, rogo humillime, quod hucusque officio meo non satisfecerim. Per magna et eximia Tua in me beneficia, ea, qua me dignari placuit gratia, imis adeo sunt infixa medullis, ut memoria eorum temporis edacis falcem nunquam sit⁶³ subitura; utinam pro meritis grates

⁶³ Wiedemann schreibt *sint*.

Acanius collectis e singulis natura regnis
 dives, patria restitutus est. von Rohr in
 America indefessus naturam scrutatur, variisque
 Cel. Kratzensteinio misit, certe pulcherrima,
 Regensburgis conchyliorum picturas continebat.
 Copiam naturalium fere incredibilem ex
 Landia huc misere, in hanc terram dele-
 gati Missionarii. Nil magis optandum,
 quam ut hac rite describerentur.

Conserve Te, Numen S.O.M. saluum
 et incolumem ad Nestorem usque aetatem,
 Vale et favore Tuo dignare perge

Illustrissimi Nominis Tui

Dab. Favia
 21 Oct. 1758.

cultorem humilimum
 Gregorium Wiedeman.

Abb. 3. Die letzte Seite von Wiedemanns Brief an Carl von Linné, Kopenhagen, 21. Oktober 1758. Linnean Society of London

solvere, et favoris Tui documenta depraedicare possem! ast prohibent prolixiores verborum ambages et virium mearum imbecillitas et timor, ne Tibi gravis essem. Immortales me debere gratias grata agnosces mente, nec quicquam magis in Votis est, quam ut me favore Tuo ulterius dignum reddere, et gratum animum rite significare aliquando possem.

Oblatum mihi inter Musas Upsalienses degenti stipendium regium, nec non lethalis matris carissimae morbus tot curis animum vexarunt, ut inter spem metumque vivendi molestiam satis sim expertus, nihilque jam ardentius optem quam, quod Upsala carissima dedit, inter

Musarum cohortes liberio rem iterum trahendi auram occasionem nancisci. De itinere in Arabiam diu sollicitus fui, neque adhuc certi quid scio. De novo quidem Regis clementissimi jussu stipendium oblatum est, atque ego, parentibus veniam concedentibus, me lubentissime voluntati regiae obsecuturum promisi, sed hucusque nihil ulterius expertus sum. Optabam per hiemem Hafniæ degere, quo aula regia præsentem, mihi ipsi stipendium ambire liceret, ex Consistorio petebam, sed denegabat, proh dolor! nec veniam permanendi obtinebam. Ne jam nimis longe absim, atque per amicos de iis, quæ respectu stipendii aguntur, cito certior fieri possim, bono cum Deo, Londinum Scanorum proficisci decrevi, donec, si votis fata faveant, ingenio liberius indulgere liceat.

D. Holmius nondum ex Jutia rediit.⁶⁴ Ascanius collectis e singulis naturæ regnis dives, patriæ restitutus est.⁶⁵ von Rohr in America indefessus naturam scrutatur,⁶⁶ variaque Cel: Kratzensteinio misit, certe pulcherrima, Regenfusius conchyliorum picturas continuabit.⁶⁷ Copiam naturalium fere incredibilem ex Islandia huc misere in hanc

⁶⁴ Holm war nach der Promotion in Uppsala (1757) nach Kopenhagen zurückgekehrt und 1758 mit dem Aufbau des Naturalienkabinetts betraut worden. Dem ursprünglichen Konzept zufolge sollte er im Winter über Naturgeschichte und Wirtschaft lesen und im Sommer Dänemark bereisen. Vgl. seinen in Anm. 37 nachgewiesenen Brief an Linné. Dort berichtete er auch über seine botanische Reise durch Jütland im Sommer 1758.

⁶⁵ Ascanius hatte auf staatliche Kosten eine mehrjährige Reise durch Mittel- und Südeuropa unternommen. Über die für Holm unliebsamen Folgen seiner Rückkehr vgl. S. 66.

⁶⁶ Julius von Rohr (gest. 1793) wurde 1757 von der Regierung als Landmesser nach Dänisch Westindien geschickt. Auf Betreiben Kratzensteins erhielt er zugleich den Auftrag, für Zwecke der Naturforschung zu sammeln. Er war mit Linnés System vertraut. Vgl. Kratzensteins Briefe an Linné, 29.3.1757 u. 20. 5. 1760, Schiødte 1870-71, S. 381 u. 391-393; Christensen, 1, 1824-26, S. 116 und 2, S. 91.

⁶⁷ 1758 erschien in Kopenhagen auf Kosten des Königs der 1. Band einer prächtigen „*Sammlung von Muscheln, Schnecken und andern Schaalthieren*“, die der Kupferstecher Franz Michael Regenfuß auf zwölf großformatigen, fein kolorierten Tafeln dargestellt hatte. Das Werk wurde jedoch sogleich wieder zurückgezogen, weil man bei Hofe mit der Vorrede nicht einverstanden war. Der Text wurde deshalb umgearbeitet, so daß der Band erst 1759 wirklich erscheinen konnte. Regenfuß arbeitete unterdessen schon an den Tafeln für einen 2. Band, der jedoch nicht im Druck erschien. – Auch über die Schwierigkeiten mit der Veröffentlichung des 1. Bandes unterrichtete Holm Linné in seinem in Anm. 37 nachgewiesenen Brief. – Über Regenfuß vgl. DBL, 12, S. 110, u. W.S.S. van Benthem Jutting: On the conchological work of F.M. Regenfuss, *Zoologische mededelingen*, 39, Leiden 1964, S. 168-179.

terram delegati Missionarii.⁶⁸ Nil magis optandum, quam ut haec rite describerentur.

Conservet Te Numen T.O.M. salvum et incolumem ad Nestorem usque ætatem. Vale et favore Tuo dignare perge

Dab: Havniæ d: 21 Oct: 1758

Illustrissimi Nominis Tui
cultorem humillimum
Gregorium Wiedeman”

Dieser Brief ist nun nicht nur als Zeugnis der Verehrung, die Wiedemann für seinen Lehrer Linné empfand, ein wichtiges biographisches Dokument, sondern auch wegen der Erwähnung der Vorbereitungen zur Arabischen Reise. Er bestätigt Niebuhrs Angabe, daß Wiedemann als Mitglied der “gelehrten Gesellschaft”, die auf Kosten des Königs von Dänemark in den Jemen gehen sollte, im Gespräch war, wirft aber zugleich auch einige damit zusammenhängende Fragen auf.

Die Anregung zur Arabischen Reise war 1756 von dem Göttinger Orientalisten Johann David Michaelis ausgegangen. Dieser stand ständig in brieflicher Verbindung mit Johann Hartwig Ernst Bernstorff, der als Chef der Deutschen Kanzlei bei der Planung und Durchführung des Projekts federführend war und über Oberhofmarschall Moltke die nötigen Entscheidungen des Königs einholte. Michaelis hatte auch beträchtlichen Einfluß auf die Auswahl der beteiligten wissenschaftlichen Kräfte und ihrer Fachrichtungen. Nachdem er im Sommer 1758 Niebuhrs Anstellung als Mathematiker, Astronom und Kartograph in die Wege geleitet hatte, erkundigte er sich Anfang September bei Bernstorff nach dem Botaniker, dessen in Kopenhagen betriebene Anstellung schon zwei Jahren zuvor so gut wie sicher

⁶⁸ Die in Kopenhagen studierenden Isländer Eggert Ólafsson und Bjarni Pálsson hatten 1752-1757 auf Kosten von Videnskabernes Selskab Island bereist. Die von ihnen mitgebrachten Naturalien wurden erst 1772 beschrieben: *Vice-Lavmand Eggert Olafsens og Land-Physici Biarne Povelsens Reise igiennem Island, foranstaltet af Videnskabernes Selskab, og beskrevet af forbermedte Eggert Olafsen*, 2 Tle., 1772; deutsche Ausgabe: *Des Vice-Lavmands Eggert Olafsens und des Landphysici Biarne Povelsens Reise durch Island, veranstaltet von der Königlichen Societät der Wissenschaften und beschrieben von bemeldetem Eggert Olafsen*, 2 Bde., Kopenhagen u. Leipzig 1774/75. Vgl. Christensen, 1, 1924-26, S. 113 und 2, S. 43 u. 50f.; Niels Horrebows, *Eggert Olafsens og Biarne Povelsens rejser gennem Island 1749-1751 og 1752-1757, Det kongelige danske videnskabernes Selskab 1742-1942. Samlinger til selskabets historie*, 3, 1960, S. 101-118.

zu sein schien,⁶⁹ von dem er aber seitdem nichts mehr gehört hatte.⁷⁰ Daß aus dieser Anstellung nichts geworden war und daß auch die weiteren Kopenhagener Bemühungen um einen Ersatzmann keinen Erfolg gehabt hatten, zeigte sich, als Bernstorff die Anfrage aus Göttingen erst am 31. Oktober 1758 beantwortete. Er entschuldigte nämlich die Verspätung damit, daß er gehofft habe, Michaelis “von dem festen Entschlusse eines geschickten Botanici, sich dem königlichen Willen gerne zu fügen, und die Arabische Reise willig zu unternehmen, benachrichtigen zu können.” Diese Hoffnung habe aber getrogen; die Argumente der Beamten hätten “bey dem, so dazu tüchtig gewesen wäre, den gewünschten Eindruck nicht gemacht,” und so müsse er Michaelis bitten, nun – nach dem Philologen und dem Mathematiker – auch noch einen Botaniker vorzuschlagen.⁷¹ Dieser “geschickte Botanicus”, um den Bernstorff und seine Mitarbeiter sich zuletzt vergeblich bemüht hatten, muß Wiedemann gewesen zu sein. Das ergibt sich aus dem Brief, den Georgius Tycho Holm im Juli 1759 aus Kopenhagen an Linné schrieb und in dem er ihn über sein Ergehen nach der Abreise aus Uppsala zwei Jahre zuvor informierte: “Mihi in Patriam reduci mox oblatum fuit iter in Arabiam desertam sumptibus Regiis instituendum; siquidem verò in eodem itinere vicibus et Mathematici et Astronomi et Delineatoris et Naturalistæ fungi deberem, me tali itinere totqve muneribus omnino imparem mox declaravi: nullus nostratum hactenus tale iter in se suscipere voluit, recusante quoqve D^{no} Wiedemanno, qui jam Goettingæ commoratur.”⁷²

Die Anfrage bei Holm und dessen Ablehnung fielen wohl in das Winterhalbjahr 1757/58. Danach dürften die Planer der Arabischen Reise von Kopenhagen aus an Wiedemann herangetreten

⁶⁹ Bernstorff an Michaelis, 2.10.1756. *Literarischer Briefwechsel von Johann David Michaelis*, Hrsg. v. Johann Gottlieb Buhle, 3 Bde., Leipzig 1794-1796, hier 1, S. 325.

⁷⁰ Michaelis an Bernstorff, 7.9.1758. Akten der Arabischen Reise (wie Anm. 3), pk. 3, nr. 16a. Nicht im Literarischen Briefwechsel abgedruckt.

⁷¹ Bernstorff an Michaelis, 31.10.1758. Buhle, 1, 1794-96, S. 373f.

⁷² Holm an Linné, 1.7.1759: “Mir wurde bald nach meiner Rückkehr in meine Heimat eine auf Kosten des Königs zu unternehmende Reise in die arabische Wüste angeboten; weil ich ja auf dieser Reise für die Gebiete des Mathematikers und des Astronomen und des Zeichners und des Naturforschers zuständig gewesen wäre, habe ich dann bald erklärt, ich sei zu einer solchen Reise und zu so vielen Aufgaben überhaupt nicht imstande: keiner meiner Landsleute hat bisher eine solche Reise auf sich nehmen wollen, nachdem auch Herr Wiedemann, der jetzt in Göttingen ist, abgelehnt hat.” Schiødte 1870-71, S. 344.

zu sein, während dieser in Uppsala studierte. Diese Annahme würde jedenfalls erklären, warum er in seinem Brief an Linné das höchst ungewöhnliche Projekt als etwas erwähnte, das keiner weiteren Erläuterung bedurfte: weil der Adressat es schon kannte. Das "Stipendium", von dem Wiedemann in seinem Brief sprach, war folglich die Zusage einer Besoldung aus der königlichen Kasse, die es den für die Arabische Reise angestellten Wissenschaftlern ermöglichen sollte, sich gezielt auf das Projekt und die speziellen Aufgaben, die sie dabei erwarteten, vorzubereiten. Wie von Haven seit 1756 zunächst zwei Jahre lang seine orientalistischen Studien bei Michaelis in Göttingen fortsetzen und dann noch für ein weiteres Jahr nach Rom reisen konnte, um dort bei syrischen Mönchen gesprochenes Arabisch kennenzulernen, und wie Niebuhr seit Herbst 1758 einen zunächst auf anderthalb Jahre berechneten Privatunterricht bei dem Göttinger Astronomen Tobias Mayer nehmen konnte, so hätte Wiedemann die Möglichkeit bekommen, zur Fortsetzung seines Studiums noch einmal nach Uppsala zurückzukehren; das wäre auch durchaus im Sinne der Planer der Reise gewesen, denn die Tatsache, daß sie sich erst an Holm und dann an Wiedemann wandten, deutet darauf hin, daß sie für die naturwissenschaftlichen Aufgaben besonders an einem Schüler Linnés interessiert waren. Nachdem Wiedemann im Spätsommer 1758 nach Kopenhagen zurückgekehrt war, erneuerte man das Angebot zur Teilnahme an der Arabischen Reise, und er sagte mit dem Einverständnis seiner Eltern zu. Auf diese Verhandlungen dürfte sich der Satz beziehen, mit dem Wiedemann in seinem Brief an Esmarck den Bericht über seine fünfjährige Beschäftigung mit "physikalischen und ökonomischen Wissenschaften" abschloß: daß er die Gelegenheit gehabt habe, dem Oberhofmarschall die Zeugnisse dieser Studien vorzulegen.⁷³ Aber seitdem ließ man Wiedemann hängen. So jedenfalls stellte sich ihm selbst der Sachverhalt dar, als er am 21. Oktober 1758 an Linné schrieb.

Nur zehn Tage später informierte Bernstorff dann Michaelis über das Scheitern der Bemühungen um einen geeigneten "Botanicus".⁷⁴

⁷³ Daß Wiedemann hier nur Moltke und nicht auch Bernstorff erwähnt, erklärt sich wohl aus dem Zweck seines Briefes: der Bitte um Unterstützung seiner an Moltke (als den hier allein Zuständigen) gerichteten Bewerbung um das königliche Reise-stipendium.

⁷⁴ Seine Formulierung, er habe auf den Entschluß des Wissenschaftlers gehofft, "sich dem königlichen Willen gern zu fügen", klingt, als sei sie das deutsche Original von Wiedemanns lateinischer Formulierung: "me lubentissime voluntati regiae obsecurum".

Wenn man zur Erklärung dieser Veränderung der Lage Niebuhrs Formulierung in seinem eingangs zitierten Brief aus Bombay heranzieht, muß man annehmen, daß die Deutsche Kanzlei in eben diesen Tagen erneut an Wiedemann herangetreten sei, dieser sich nun anders entschieden und aus Rücksicht auf seine Eltern die bereits gegebene Zusage wieder zurückgezogen habe. Niebuhrs Angabe über den Grund von Wiedemanns Absage ist grundsätzlich vertrauenswürdig, denn sie muß auf seine Gespräche mit dem Freund zurückgehen. Trotzdem ist diese Interpretation des Vorgangs nicht völlig befriedigend, weil die verschiedenen Informationen nicht widerspruchsfrei zueinander passen. Aus Bernstorffs Brief an Michaelis muß man den Eindruck gewinnen, die Regierungsbeamten hätten längere Zeit vergeblich um den "Botanicus" geworben, während Wiedemanns Brief an Linné so klingt, als habe sein Entschluß zur Teilnahme an der Arabischen Reise schon festgestanden, so daß es solcher Bemühungen gar nicht mehr bedurft hätte. Außerdem fühlte er sich, als er an Linné schrieb, durchaus nicht umworben, sondern im unklaren gelassen. Dennoch war sein Interesse zu diesem Zeitpunkt nach wie vor groß, denn da er offenbar nicht mit einer schnellen Klärung seiner Lage rechnete, war seine eigene Planung für die nächsten Monate darauf ausgerichtet, die Vorgänge von Kopenhagen aus selbst beeinflussen zu können oder, da ihm dies wenige Tage zuvor durch das Konsistorium der Universität verwehrt worden war,⁷⁵ doch wenigstens gewissermaßen in Rufweite zu bleiben, um auf Anfragen der Verantwortlichen möglichst umgehend reagieren zu können. Es ist daher eigentlich nicht sehr wahrscheinlich, daß er sich nach so langer Wartezeit nun binnen weniger Tage anders entschieden hätte, aber man muß wohl auch bedenken, daß Wiedemanns Mutter wenige Tage, nachdem er seinen Brief an Linné geschrieben hatte, der Schwindsucht erlag⁷⁶ und daß Wiedemanns Vater oder Wiedemann

⁷⁵ Am 18.10.1758 trug der Ephorus des Rosenkrantzschen Reisestipendiums, Peder Holm, im Konsistorium vor, daß die drei Stipendiaten, Wiedemann und die Brüder Storm (vgl. Anm. 29) um die Genehmigung gebeten hätten, ihr Studium in Kopenhagen fortzusetzen, weil die ausländischen Universitäten wegen des (Siebenjährigen) Krieges unsicher geworden seien. Das Konsistorium lehnte den Antrag ab, weil er der Stiftungsurkunde widerspreche; sie müßten eine andere lutherische Universität aufsuchen. RA: Københavns Universitet. Konsistorium. Acta Consistorii 1748-1772, S. 256f.

⁷⁶ Im Begräbnisbuch von St. Petri ist 1758 als Nr. 250 eingetragen: "Hans Wiedemann, (KupfferSchmidt) seine Ehefrau, Begr: auf den neuen Kraut-Garten, des

selbst unter dem frischen Eindruck dieses Verlustes seine Meinung geändert haben kann. Trotzdem bleibt eine gewisse Unsicherheit, ob sich der Brief Bernstorffs und der Brief Wiedemanns tatsächlich auf dieselben Gespräche beziehen.

Es bleibt nämlich auch zu bedenken, daß die Planer der Arabischen Reise dem zitierten Brief Holms an Linné zufolge außer mit ihm selber und mit Wiedemann auch noch mit anderen jungen dänischen Wissenschaftlern Gespräche führten und daß solche Bemühungen möglicherweise nicht sehr gut aufeinander abgestimmt waren. Holm hatte ja, wie er Linné berichtete, bald nach seiner Rückkehr aus Uppsala die Teilnahme an der Arabischen Reise abgelehnt, weil er es sich nicht zumuten wollte, zugleich "die Gebiete des Mathematikers und des Astronomen und des Zeichners und des Naturforschers" zu bearbeiten. Dabei war aber zum Zeitpunkt seiner Entscheidung, d.h. im Winter 1757/58, das Tätigkeitsfeld des Naturwissenschaftlers schon wesentlich überschaubarer geworden, weil man die Anstellung eines dritten Wissenschaftlers vorbereitete, der für Mathematik und Astronomie zuständig sein sollte. Schon im April 1757 hatte Michaelis nämlich nach Kopenhagen berichtet, daß der für die philologischen Aufgaben angestellte F.C. von Haven sich den Arbeiten "eines Mathematikers auf der Arabischen Reise" nicht gewachsen fühle, und hatte deshalb angeregt, außer ihm und einem Botaniker vielleicht "noch ein dritte Person, die sich auf die Mathesis, namentlich auf Astronomie, Geographie, und Architectur gelegt hätte," mitzuschicken;⁷⁷ Bernstorff hatte im Mai mitgeteilt, daß der König diesem Vorschlag zustimme, und so suchte Michaelis schon seitdem nach einem geeigneten Mann, den er schließlich in Niebuhr fand. Man hätte also mit Holm bereits auf dieser Grundlage verhandeln sollen, hatte das aber aus unerfindlichen Gründen anscheinend nicht getan. In den Gesprächen mit Wiedemann können also auch andere vergleichbare Ungeschicklichkeiten ins Spiel gekommen sein, auch wenn sie in den Quellen nicht greifbar sind. Trotz solcher Unsicherheiten bleibt aber festzuhalten, daß Niebuhrs Brief an Cappel und Müller und Holms Brief an Linné darin übereinstimmen, daß Wiedemann nicht mit auf

Nachmittags d[en] 28. Octobr: 44 J[ahre] Schwinds[ucht]". Das Datum ihres Todes läßt sich – anders als bei ihrem Mann und ihrem Sohn (vgl. Anm. 89 f.) – nicht ermitteln, da Kiøbenhavns Adresse-Contoirs Efterretninger erst im Laufe des Jahres 1759 zu erscheinen begannen.

⁷⁷ Michaelis an Bernstorff, 11.4.1758. Buhle, 1, 1794-96, S. 348f.

die Arabische Reise ging, weil er selbst sich anders entschied; der Gedanke, daß man ihm einen anderen vorgezogen habe und daß nicht er der in Bernstorffs Brief an Michaelis genannte "Botanicus" gewesen sei, ist deshalb zu verwerfen.

Was auch immer der entscheidende Grund für Wiedemanns Absage gewesen ist, so war doch, als man dann mit ihm verhandelte, klar, daß er während der Arabischen Reise nur noch für Botanik und Zoologie zuständig sein sollte, denn sowohl Wiedemann in seinem Brief an Linné als auch Niebuhr in seinem Brief an Cappel und Müller nennen als möglichen Grund für eine Absage nur die Rücksicht auf die Eltern und nicht mehr die nicht zu bewältigende Aufgabenfülle, die Holm abgeschreckt hatte. Wiedemann hätte also dieselben Aufgaben zu erledigen gehabt hätte, die dann Forsskål – der wie Holm und er selbst ein Schüler Linnés war – übertragen wurden. Aufgrund seines Studiums in Uppsala und seines über die Botanik hinausgehenden Interesses an den Naturwissenschaften dürfte er dazu durchaus in der Lage gewesen sein. Außerdem wäre es ihm zugute gekommen, daß er in Kopenhagen bei J.C. Kall orientalische Sprachen studiert hatte, denn das bezog sich vermutlich nicht nur auf das Hebräische, das die Theologen brauchten, sondern auch auf das Arabische. Kall schrieb jedenfalls in den 1750er Jahren eine für seine Studenten gedachte kleine arabische Grammatik, die er aber erst 1760 drucken lassen konnte, weil es bis dahin in den Kopenhagener Druckereien an arabischen Lettern gemangelt hatte.⁷⁸

Nachdem sich die Hoffnungen auf seine Teilnahme an der Arabischen Reise zerschlagen hatte, ging Wiedemann, wie er es in seinem Brief an Linné angekündigt hatte, im Winter 1758/59 zunächst nach Lund. Er ist dort zwar in der Matrikel der Universität nicht verzeichnet, doch trugen sich am 31. Januar 1759 zwei schwedische Bekannte in Lund in sein Stammbuch ein: der Historiker Sven Bring (1707-1787, 1769 unter dem Namen Lagerbring geadelt),⁷⁹ der Wiedemann als Naturforscher ("naturæ scrutatori") die Devise "Felix qui potuit rerum cognoscere causas" (Glücklich, wer die Ursachen der Dinge erkannt hat) mit auf den Weg gab, und der junge Gustav von Enge-

⁷⁸ *Fundamenta linguae Arabicae. In usum auditorii Hafniensis*, Hafniae 1760. – Zur Veröffentlichungsgeschichte vgl. Kalls Vorwort.

⁷⁹ Er selbst schrieb seinen Namen nach der Erhebung in den Adelsstand Lager-Bring. – Vgl. *Svenskt Biografiskt Lexikon*, 22, Stockholm 1977-1979, S. 74-78.

ström (1738-1813),⁸⁰ der sich selbst als "bergsmann" bezeichnete; er war ein Schüler Axel Fr. Cronstedts (dessen "Mineralogie" Wiedemann etwa zur selben Zeit ins Deutsche übersetzte⁸¹) und hatte 1758 mit der Ernennung zum Beisitzer ("Auskultant") im Bergbaukollegium die erste Stufe einer Laufbahn erreicht, die ihn 1768 zum Münzwardein (Münzprüfer) und Leiter des chemischen Laboratoriums des Bergbaukollegiums machte.

Vom Frühjahr 1759 an setzte Wiedemann dann sein Studium in Göttingen fort, wo er nach Ausweis seines Stammbuchs bis Ende des Jahres 1760 blieb.⁸² Auch hier ließ er sich noch als Student der Theologie immatrikulieren,⁸³ nannte in seinem Brief an Esmarck aber nur Professoren anderer Fakultäten als seine Lehrer: den Mediziner Rudolf Augustin Vogel (1724-1774)⁸⁴ und den Mathematiker Abraham Gotthelf Kästner (1719-1800).⁸⁵ In Göttingen dürfte Wiedemann bald nach seiner Ankunft Niebuhr aufgesucht haben, den etwa gleichaltrigen jungen Mann, der sich auf die Reise vorbereitete, an der er selbst auch gern teilgenommen hätte. Aus der Bekanntschaft wurde eine Freundschaft, denn wenige Tage bevor Niebuhr Anfang Oktober 1760 nach Kopenhagen aufbrach, trug er sich noch in Göttingen mit dem Satz "Tandem bona causa triumphat" (Endlich siegt die gute Sache)⁸⁶ in Wiedemanns Stammbuch ein und bezeichnete diesen in

⁸⁰ Vgl. *Svenskt Biografiskt Leksikon*, 13, Stockholm 1950, S. 626-630. – Sein Vater Johan Engeström hatte sich schon am 30. 8. 1757 als Bischof von Lund und Prokanzler der Universität in Wiedemanns Stammbuch eingetragen.

⁸¹ Engeström veröffentlichte einige Jahre später eine Übersetzung ins Englische.

⁸² Die erste datierte Göttinger Eintragung ist vom 19.9.1759, die letzte vom 20.11.1760. Danach trug sich am 19.12.1760 ein Studienfreund in Braunschweig ein, "nach der Caravane aus Goetting[en]."

⁸³ *Die Matrikel der Georg-August-Universität zu Göttingen 1734-1837*. Hrsg. v. Götz von Selle, [Bd. 1:] Text, Hildesheim u. Leipzig 1937, Nr. 5781: "Gregorius Wiedemann, Danus, theol. ex ac[ademia] Havniensi" (7. 5. 1759).

⁸⁴ Vgl. *Allgemeine deutsche Biographie*, 40, Leipzig 1896, S. 123f.

⁸⁵ Vgl. *Neue deutsche Biographie*, 10, Berlin 1974, S. 734-736. – In Wiedemanns Bibliothek (Oktav und kleiner, Nr. 375) gab es einen Band mit den ersten Teilen von Kästners Werk "Anfangsgründe der mathematischen Wissenschaften": Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie und Perspektive, Göttingen 1758; Anfangs-Gründe der angewandten Mathematik, Göttingen 1759; Analysis endlicher Größen, Göttingen 1760; Analysis des Unendlichen, Göttingen 1761. Letzteres war unvollständig; vermutlich war die Drucklegung noch nicht abgeschlossen, als Wiedemann Göttingen verließ.

⁸⁶ Niebuhr, dessen Heimat im Land Hadeln zum Kurfürstentum Hannover gehörte und der aufgrund der Personalunion zwischen Hannover und Großbritannien Untertan

der Unterschrift als den liebsten unter seinen wenigen Freunden: “Haec pauca amico suo inter paucos dilectissimo scripsit C. Niebuhr. Gottingæ 1760. Octobr. 2.” (Abb. 4). Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß kein lateinischer Stammbucheintrag von Studenten und anderen Gelehrten ohne Superlative auskommen zu können glaubte, klingt das herzlich, zumal als Äußerung des eher spröden, zurückhaltenden Niebuhr. Dieser reiste dann allein nach Kopenhagen, fand dort aber wohl durch Wiedemanns Vermittlung Zugang zu Cappel und Müller, denn sonst hätte er von ihm in seinem Brief aus Bombay an diese beiden Männer wohl nicht als von “unserm Widemann” gesprochen und Müller sich wohl auch nicht verpflichtet gefühlt, Niebuhr vom Tod des Studienfreundes zu unterrichten. Falls Wiedemann von Braunschweig, wo er auf dem Rückweg von Göttingen am 19. Dezember 1760 war,⁸⁷ ohne jede Verzögerung nach Hause reiste, konnte er Niebuhr vor dessen Einschiffung in Kopenhagen noch einmal sehen, doch ob das tatsächlich der Fall war, lassen die Quellen nicht erkennen.

Am 4. August 1761 beendete Wiedemann sein Studium in Kopenhagen mit dem Erwerb des Magistergrads.⁸⁸ Sechzehn Monate später erlag er am 30. November 1762 im Alter von 27 Jahren der Schwindsucht, wie schon drei Jahre zuvor seine Mutter, und wurde am 4. Dezember von St. Petri aus begraben.⁸⁹ Ein weiteres Jahr später, am 10. Dezember 1763, starb auch sein Vater an der Schwindsucht.⁹⁰ 1764 wurde in dessen Haus die etwa 850 Titel umfassende Bibliothek

des englischen Königs war, dachte dabei vermutlich an den sich abzeichnenden Sieg Englands und seiner Verbündeten über Frankreich im Siebenjährigen Krieg. Ein Teil der Kämpfe hatte sich in Norddeutschland abgespielt und die Verhältnisse in Göttingen stark beeinträchtigt.

⁸⁷ Vgl. Anm. 82.

⁸⁸ *Kjøbenhavns Universitets Matrikel*, 3, 1912, S. 219: “Gregorius Wiedemann, bonarum artium studiosus ueteranus”.

⁸⁹ Vgl. *Kjøbenhavns Adresse-Contoires Efterretninger*, 3.12.1762 unter “Dødsfald”: “Hr. Magister Gregers Wiedeman, her i Staden, død den 30 Nov. i hans Alders 27 Aar.” – Im Begräbnisbuch von St. Petri ist 1762 als Nr. 202 eingetragen: “Magist: Gregorius Wiedemann (auf der Osterstr.) Begr. auf den neuen Krautgarten, d: 4 Xbr: des Nachm: 27 J. Schwinds:”

⁹⁰ Vgl. *Kjøbenhavns Adresse-Contoires Efterretninger*, 12.12.1763 (hier ist sein Alter mit 66 Jahren angegeben). – Begräbnisbuch St. Petri, 1763, Nr. 268: “Hans Wiedemann (KupfferSchmidt) Begr: auf den neuen Krautgarten d: 15 Xbr. des Nachm., 65 J. Schwindsucht.”

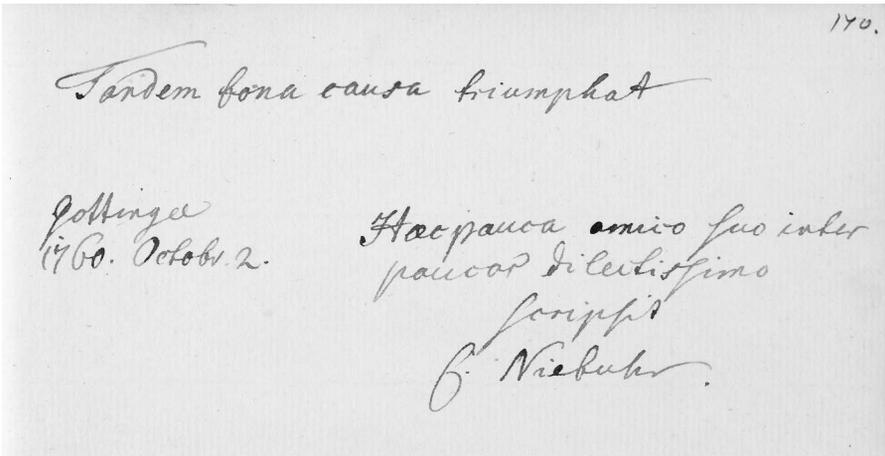


Abb. 4. Niebuhrs Eintragung im Stammbuch Wiedemanns, Göttingen, 2. Oktober 1760. Det kongelige Bibliotek

Gregorius Wiedemanns versteigert.⁹¹ Es war eine Gelehrtenbibliothek, in der die moderne schöne Literatur praktisch keine Rolle spielte. Für eine Büchersammlung dieses Charakters enthielt sie neben den lateinischen überraschend viele Bücher in deutscher und dänischer Sprache. Das erklärt sich aus der Tatsache, daß sie nicht nur dem Studium der Theologie gedient hatte, sondern darüber hinaus von einem starken Interesse an Themenbereichen geprägt war, die im Zeitalter der Aufklärung besonders gepflegt wurden: Philosophie, Geschichte, angewandte Mathematik, Nationalökonomie, Botanik und Mineralogie. Die am weitaus häufigsten vertretenen Autoren waren Christian Wolff, Holberg und Linné.⁹² Von ihnen enthielt Wiedemanns Bibliothek jeweils mehr als ein Dutzend Bücher, von Linné das "Systema naturae" sogar in zwei Ausgaben: einer 1748 in Leipzig gedruckten und der neuesten, der berühmten zehnten, die 1758/59 in zwei Bänden in Stockholm erschienen war.

⁹¹ Vgl. Anm. 8.

⁹² Wolff: Quart, Nr. 101-106, 133, 150, Oktav und kleiner, Nr. 345, 352, 363, 369, 370, 407-409, 530, 532, 533. – Holberg: Quart, Nr. 77-82, Oktav und kleiner, Nr. 185, 204, 205, 238, 239, 246-248, 266-273. – Linné: Folio, Nr. 27, Oktav und kleiner Nr. 438-450, 471, Ungebundene Bücher und Dissertationen, Nr. 26-29: vier Packen "Svenske Diss. af Linnæi, Wallerii og andres".

Während der Arabischen Reise war Niebuhr mit dem Freund in Kopenhagen in brieflicher Verbindung geblieben. So schrieb er, als sich ihm nach der Flucht aus dem Jemen Anfang Januar 1764 in Bombay zum ersten Mal wieder eine Gelegenheit bot, mit einem Schiff Briefe nach Kopenhagen und Konstantinopel zu schicken, an Wiedemann am selben Tag wie an Oberhofmarschall Moltke, an Minister Bernstorff und an den Gesandten Gähler,⁹³ und als ihn im Oktober Franz Henrich Müllers Brief mit der Nachricht vom Tod des Freundes erreichte, hatte er seiner eingangs zitierten Antwort zufolge “bereits lange einen Brief fertig”, um “unserm guten Widemann von meinem jetzigen Zustande Nachricht zu geben und Abschied zu nehmen.” Als Niebuhr dann im November 1765 von Basra aus Gähler bat, ihn doch über die wichtigsten Begebenheiten in Kopenhagen zu informieren, begründete er das – ohne dessen Namen zu nennen – mit dem Tod Wiedemanns: “Mein Freund in Copenhagen ist bald nach meiner Abreise gestorben, und ich habe seit dem keine freundschaftliche Neuigkeiten erhalten.” In dem Auszug aus seinem Reisejournal in Form eines umfangreichen Briefes an Bernstorff, dessen Niederschrift Niebuhr am 20. Oktober 1764 in Bombay vorerst abschloß, bat er darum, die Muscheln und Steine, die er während der Reise für sich selbst gesammelt und nach Kopenhagen gesandt hatte, im Falle seines Todes während der Rückreise “dem Magist[er] Wiedemann” zu übergeben.⁹⁴ Das war wohl als ein kleines Vermächtnis gemeint, da Niebuhr wußte, daß sein Freund an solchen Dingen interessiert war.⁹⁵ Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er Wiedemann zur selben Zeit in dem nicht überlieferten Brief, in dem er ihn vor Antritt seiner Rückreise über sein Ergehen unterrichtete, darum bat, sich im Falle seines Todes um seinen übrigen persönlichen Nachlaß zu kümmern. Das würde jedenfalls erklären, warum er, nachdem er wenige Tage nach Abschluß seiner umfangreichen Niederschrift für Bernstorff durch Müllers Brief von Wiedemanns Tod erfahren hatte, Müller und

⁹³ Vgl. den in der Deutschen Kanzlei angefertigten “Extract Schreibens des Lieut. Niebuhr an den verstorbenen Mag. Wiedemann, d. d. Bombay den 10ten Jan. 1764”, der bei den Akten der Arabischen Reise (s. Anm. 3), pk. 4, nr. 72e, liegt. Der Brief an Moltke ist nicht erhalten, die beiden Schreiben an Bernstorff und Gähler vom selben Tag sind gedruckt in Dieter Lohmeier (Hg.): Carsten Niebuhr: Briefe von der Arabischen Reise (Folge 6 u. 7), *Dithmarschen* 2006, S. 54-59 u. 69-74.

⁹⁴ Akten der Arabischen Reise (s. Anm. 3), pk. 4, nr. 62e-g, vorletztes Blatt.

⁹⁵ Vgl. die Erwähnung der Konchylien auf dem Titelblatt des Auktionskatalogs seiner Bücher (s. Anm. 8).

seinen Kollegen Cappel ohne Umschweife bat, nötigenfalls die Sorge um Nachlaß zu übernehmen: sie sollten nun wohl an die Stelle des Verstorbenen treten, der Niebuhr in Kopenhagen von allen Bekannten am nächsten gestanden hatte.

SUMMARY

DIETER LOHMEIER: Gregorius Wiedemann (1735-1762). An unknown student of Carl von Linné's and friend of Carsten Niebuhr's from Copenhagen

In a private letter of November 1764 from Bombay to Copenhagen Carsten Niebuhr mentions Gregorius Wiedemann, who had but a short life. He calls him a friend who had been as much as appointed to be a participant in the Arabian Journey but had abstained for his parents' sake. Yet his name never shows up in the literature about the Arabian Journey. Thus this essay assembles information on Wiedemann's biography for the first time. It turns out that he grew up in Copenhagen as a member of the German parish of St. Petri, studied theology in Copenhagen, but was more interested in the modern natural sciences. In 1757, provided with a letter of recommendation from Christian Gottlieb Kratzenstein, he went to Uppsala, where he belonged to the inner circle of Linné's students. He returned to Copenhagen in 1758 prematurely, for the organizers of the Arabian Journey were eager to win him for the scientific tasks. After his refusal he went to Göttingen in 1759 to continue his studies. There he formed a friendship with Niebuhr. In Wiedemann's stead the organizers of the Arabian Journey appointed a Swedish student of Linné's, Petrus Forsskål. – Gregorius Wiedemann may lay claim to a modest place in the previous history of the Arabian Journey as well as in the history of 18th century Danish botany.

